

Deutschlands jüngster Sachbuchautor

Portrait Mit elf Jahren veröffentlicht Christian Saile das erste Buch über die Origami-Kunst. Es gibt nichts, was der heute 17-Jährige nicht in Papierform bringen kann. *Von Kuno Staudenmaier*

Schreck in der Abendstunde: Petra Oberthür öffnet die Haustüre und entdeckt eine schwarze Spinne auf dem Treppengeländer. Sieht gefährlich aus, ist aber harmlos, besonders harmlos, weil die Spinne aus einem Stück Papier besteht. Gefaltet von ihrem Sohn Christian Saile aus Schwäbisch Gmünd. Der Origami-Künstler hat noch viel mehr Überraschungen im Gepäck. So viele, dass er die Origami-Gemeinde regelmäßig mit Neuigkeiten überrascht. Der 17-Jährige ist nämlich Deutschlands jüngster Sachbuchautor. Schon mit elf hat er ein erstes Origamibuch verfasst.

Erfolg stachelt den Ehrgeiz an

Die Origami-Geschichte beginnt früh. „Wir haben immer viel zusammen gebastelt“, sagt die Mutter. Christian war gerade in der ersten Klasse, als er das Falten als Hobby entdeckte. Ein Frosch hatte es ihm angetan, den konnte er bald blind falten. Die papierne Tierwelt wurde größer und größer, Mutter und Sohn besuchten einen Kunsthandwerkermarkt in Esslingen. 20 Cent gab's für den Frosch, einen Kranich oder einen Stern. Der Erfolg stachelt den Ehrgeiz an, „ich habe immer so lange an einem Objekt gefaltet, bis es mir gefallen hat“, sagt Christian Saile, der jetzt nicht nur nach Vorlagen arbeitet, sondern selbst Modelle entwirft. Der Zufall bringt ihn auf die Spur. „Ich hatte einen Papierflieger, der nicht ordentlich geflogen ist. Ich habe ihn zerrissen und ein Teil sah aus wie eine Fledermaus“. Er faltet so lange Fledermäuse, bis die Form stimmt. Die einzelnen Arbeitsschritte dokumentiert Christian Saile. Irgendwann fotografiert er die Origami-Sammlung und stellt ein Fotobuch zusammen. Das landet auf Umwegen bei einem renommierten Verlag für Bastelbücher. Als die Anfrage kommt, ob Christian Saile für den Verlag ein Buch schreiben würde, ist der Schüler zehn. Mit elf, er hat gerade ins Rosenstein-Gymnasium gewechselt, erscheint das



Die Spinne aus Papier sieht täuschend echt aus.



Petra Oberthür mit Origami-Schmuck.



Christian Saile zeigt den Kaleidozyklus.

Buch. Heute stapeln sich nicht nur Origami-Figuren, sondern auch selbst geschriebene Bücher. Jedes Jahr erscheint seither ein neues Werk.

Origami-Freunde verschlingen die neuen Faltvorschläge, erhalten Tipps fürs richtige Papier, zur Faltechnik. Und welche Objekte eignen sich zum Falten? „Alles geht“, sagt Christian Saile.



Kluges Planen und Fingerfertigkeit machen es möglich: Ein Kranich, der die Flügel bewegen kann.



Fotos: Kuno Staudenmaier

Geometrische Figuren ebenso wie Gegenstände des Alltags. „Am liebsten sind es aber schon Tiere, die ich falte.“ Aus Druckerpapier, aus dünnem Seidenpapier, das auch mal mit Alufolie verstärkt wird. Sein neues Buch beschäftigt sich mit der Nassfalttechnik. Dazu verwendet er Bütenpapier, bringt es mit der Feuchtigkeit in Form und lässt es trocknen. „So lassen sich etwa Rosen naturgetreu nachbilden“, sagt er. Wenn Christian Saile gerade nicht Mathe oder Physik pauken muss, sitzt er am Faltbrett und arbeitet an neuen Formen. „Manche gelingen in drei Minuten, ein Tannenbaum oder ein Nikolaus etwa.“ Andere sind komplexer, „da kann es sein, dass ich auch einige Wochen brauche, bis eine druckfähige Arbeitsfolge vorliegt“.

Wenn er ein Stück Papier in der Hand hält, fliegen die Finger. Dann schafft er auch ganz unge-

plant Rekorde. Den kleinsten Stern zum Beispiel. „Der war vielleicht drei Millimeter groß.“ Er lag auf dem Schreibtisch und hat die Putzaktion der Mama nicht überlebt. „Ich dachte, das sei ein Krümel“, erinnert sich Petra Oberthür. Das ist nur einmal passiert, heute hat sie ein geschultes Auge für die Origami-Schönheiten. Stolz ist der junge Buchautor auf seinen Kranich. Er ist nur wenige Zentimeter groß und bewegt die Flügel, wenn man ihn am Schwanz zieht. Auch andere Faltarbeiten sind durchaus zum Anfassen. In verschiedenen Größen zeigt er ein Kaleidozyklus. Das kreisförmige Faltnetz darf man drehen, so entstehen immer wieder neue Formen und Farben.

„Weil ich das einfach cool finde.“

Christian Saile
Origami-Künstler

Christian Saile ist auch Schmuckgestalter. Seine Halsketten oder Ohranhänger sind natürlich nicht aus Gold und Silber oder Perlen. Sondern aus Papier. Aber nicht größer als Perlen und so stabil gefaltet, dass sie beim Anfasen in Form bleiben. Je nach verwendetem Papier erscheint der Schmuck durchaus in Edelmetallfarbe, manchmal darf es auch ganz bunt sein. Was nie sein darf: Klebstoff. Die Origami-Kunst muss durchs Falten eine stabile Verbindung eingehen. Entsprechend übersichtlich ist deshalb auch das verwendete Werkzeug. Faltbrett, Schere und Falzbein.

Was er damit noch machen möchte? „Es macht extremen Spaß, Insekten zu falten. Zurzeit überlegt er, wie man mit passenden Faltschritten eine Gottesanbeterin darstellen kann, „weil ich das einfach cool finde“.

Cool fand er natürlich auch Auftritte, in denen er sein Hobby präsentieren konnte. SAT1 hat ihn schon eingeladen, in Südwest 3 konnte er in der Sendung Kaffee oder Tee plaudern. Natürlich hat er für die Sendung mit der Maus eine originalgetreue Maus gefaltet, in den passenden Farben.

Der junge Kunsthandwerker, der den Blick so langsam aufs Abitur richtet, denkt natürlich an die Zeit danach. Es könnte ein Ingenieurstudiengang Verpackungstechnik folgen. „Da sehe ich eine Nähe zu meinem Hobby, könnte also das Hobby zum Beruf machen.“

Infos über Christian Sailes Origami-Kunst gibt es auch im Internet unter www.christian-saile.de.